



Mit dem Boykott jüdischer Geschäfte durch uniformierte Nazis-Schergen begann im März 1933, was schon wenige Jahre später in den Holocaust münden sollte. REPROS: GA



## Nazis erzwingen Schließung jüdischer Geschäfte

**GESCHICHTE** In Troisdorf versperren SA-Männer den Weg in „nicht-arische“ Läden an der Kölner Straße. Bürgermeister Matthias Langen kapituliert vor den braunen Uniformen

Von Norbert Flörken

**TROISDORF.** Die Juden sind neben den Kommunisten und Sozialdemokraten die zweite Bevölkerungsgruppe, denen die Nazis schon vor 1933 und deutlich genug den Kampf angesagt haben. Auch bei ihnen warten die Nazis nicht lange mit den ersten Aktionen. Im März 1933 starteten sie den so genannten Juden-Boykott.

SA-Männer ziehen mit Schildern vor jüdischen Geschäften auf und warnen die Passanten: „Deutsche, wehrt euch! Kauft nicht bei Juden!“ So auch in Troisdorf vor den Geschäften „Ehape“ und „Hollandia“ an der Kölner Straße. Das geschieht bereits am 9. März, mithin drei Wochen vor dem reichsweit propagierten „Boykott-Tag“ des 1. April. Bürgermeister Matthias Langen als Chef der Ortspolizei wird an diesem Donnerstagnachmittag von Geschäftsleuten alarmiert. Er verbietet den SA-Leuten jegliche „Geschäfts- und Verkehrsstörung“, hat damit aber keinen Erfolg. Im Gegenteil: Am Tag darauf, kurz vor 12 Uhr, „erschiene[n] vor den oben genannten Geschäften eine Anzahl SS- und SA-Leute von auswärts, anscheinend von Siegburg, und verboten den Geschäftsinhabern den weiteren Verkauf. Die Geschäfte wurden geschlossen und auf die Fenster die Aufschrift gesetzt: »Von der SS. geschlossen.«“



**Kapitulierte vor den braunen Uniformen:** Troisdorfs Bürgermeister Matthias Langen.

Weder die dort postierten Polizisten, denen gesagt wird, das sei eine Massnahme der Kölner Gauleitung der NSDAP, noch der Bürgermeister, der inzwischen erfahren hat, dass in Nachbargemeinden das gleiche passiert ist, sehen sich imstande, diesen Gewaltakt zu verhindern oder rückgängig zu machen. Vielmehr meldet Langen dem Landrat am Freitag, 10. März, abends: „Zur Vermeidung unzweckmäßiger Weiterungen (habe ich) von polizeilichen Massnahmen Abstand genommen.“ Armseliger kann der oberste kommunale Beamte seine Kapitulation vor der braunen

**Die alte Postkarte zeigt die Faustgasse (Hippolytusstraße) mit ihren kleinen Läden. Im Hintergrund rechts lag das kleine Kaufhaus der Familie Brünell.**



Gewalt nicht ausdrücken. Die gewaltsam geschlossenen Geschäfte öffnen zwar am Freitag gegen 18 Uhr, nachdem die SA abgezogen ist, noch einmal kurz; aber am Samstag ist die SA um 8 Uhr wieder zur Stelle, verfügt wieder die Schließung und überwacht anschließend die Einhaltung dieser Maßnahme.

Dabei konnten sich die SA-Leute eines Sinnes wissen mit dem neuen Innenminister und damit Chef der Polizei von Preussen, Hermann Göring. Am Abend desselben 11. März sagt er in Essen: „Ich habe erst angefangen zu säubern, es ist noch längst nicht fertig (...). Wenn sie sagen, die Bevölkerung ist in furchtbarer Erregung, weil jüdische Warenhäuser vorübergehend geschlossen waren, so frage ich: Ist es nicht natürlich, wenn wir Deutsche endlich erklären: Kauft nicht bei Juden, sondern beim deutschen Volk. Ich werde die Polizei rücksichtslos einsetzen, wo man das deutsche Volk zu schädigen weiss. Aber ich lehne es ab, dass die Polizei eine Schutztruppe jüdischer Warenhäuser ist. Die Polizei ist nicht dazu da, die Gauner, Strolche, Wucherer und Verräter zu schützen. Wenn sie sagen, da und dort sei einer abgeholt und misshandelt worden, so kann man nur erwidern: Wo gehobelt wird, fallen Späne. Wir haben jahrelang die Abrechnung mit den Verrätern angekündigt.“ Von den Boykott-Maßnahmen scheint das jüdische Kaufhaus der

Familie Brünell an der Faustgasse (Hippolytusstraße) ebenso wenig betroffen gewesen zu sein wie die Metzgerei Levy an der Kirchstraße. Die Metzgerei wurde allerdings in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 von einem Troisdorfer Nazi-Kaufmann an der Kölner Straße – in Brand gesteckt. Gelöscht wird erst, als das Feuer auf ein Nachbarhaus überzugreifen droht. Heimlich hatten in der Zwischenzeit einige Nachbarn ein paar Möbel und Wäsche aus dem Haus geborgen und in den Garten geschafft.

**Wir haben jahrelang die Abrechnung mit den Verrätern angekündigt“**

Denn viele erinnerten sich noch daran, dass Samuel Levy zu Beginn der dreißiger Jahre immer wieder kostenlos Fleisch und Suppe an seine Troisdorfer Mitbürger verteilt hatte. Die Nazis dringen ins Haus ein und stellen den Levys die Auswanderungspapiere für die USA. Das ist das Todesurteil für die Familie. Die Auswanderung wird unmöglich und die Levys werden 1941 nach Lodz ins Ghetto deportiert. Spätestens im Mai 1942 werden sie im polnischen Chelmno von einem Sonderkommando der SS ermordet.

### DIE MACHTÜBERNAHME

Der Weg in den Abgrund: Vor 70 Jahren, zwischen dem 30. Januar und dem Herbst 1933, rissen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland an sich. Dies geschah in kleinen, schnellen Schritten, die die Gegner und Zweifler überrumpelten. Am 30. Januar war Hitler noch Reichskanzler in einer Koalitionsregierung, außer ihm gehörten nur zwei NSDAP-Minister der Reichsregierung an. Am Jahresende waren tausende Menschen ermordet, tausende aus Deutschland verjagt, tausende

Menschen im illegalen Untergrund und etliche tausende saßen in Gefängnissen. Die Parlamente im Reich, den Ländern und den Gemeinden waren entmachtet, die Grundrechte außer Kraft gesetzt, alle anderen Parteien außer Hitlers NSDAP verboten. Politisch anders Denkende wurden eingeschüchtert und mundtot gemacht. In den kommenden Monaten wird der General-Anzeiger an Hand von Episoden aus dem Alltag an diese Zeit, den Anfang der Nazi-Diktatur, erinnern.